

Kundenmagazin der
Bad Honnef AG

BHAG

...Energie mit Heimvorteil

energie am markt

Ausgabe 27 • Jahrgang 2011

An sämtliche Haushalte

**Bad Honnef
erblüht**

Seite 6

**Weltmarkt-
führer ZERA**

Seiten 2+3



Moderne Präzisionsmesstechnik kommt aus Königswinter. Hinter einer alten geschnitzten Holztür, mitten in der Fußgängerzone, in der Hausnummer 392, hat der Weltmarktführer in Sachen Prüfsysteme seinen Sitz. Nur Eingeweihte wissen, dass die Tür in ein ganzes Labyrinth von Gängen, Büros und Produktionsstätten führt und das Unternehmen im ganzen Straßenzug zu Hause ist. Marketing, Rechnungswesen, Vertrieb, Entwicklung und Produktion befinden sich in den verwinkelten Häuserkomplexen, die zum Unternehmen gehören, die sich beinahe bis runter zum Rheinufer hinziehen. Und das seit 91 Jahren.

1920 wurde das Unternehmen am gleichen Standort als „Zähler-Eich- und Reparatur-Anstalt Ingenieur W. Cremer, Königswinter am Rhein“ gegründet, was auch die Bedeutung der Abkürzung „ZERA“ erklärt. „Angefangen hat alles mit der Elektrifizierung. Damals waren Stromzähler noch nicht so zuverlässig. ZERA hat mit der Reparatur und Aufarbeitung von Zählern begonnen. Die ersten Mitarbeiter sind noch mit dem Fahrrad durch Bonn gefahren“, blickt Geschäftsführer Dr. Prosper Suwelack zurück. Um diese Arbeit besser erledigen zu können, entwickelte man in Königswinter bald eigene Vorrichtungen und Messanordnungen und merkte schnell, dass diese Geräte von großem Interesse waren. Denn Eichen galt damals als Kunst, die nur wenige beherrschten.

Das junge Unternehmen machte sich durch Präzision und Einfaltreichtum schnell einen Namen über die Grenzen von Königswinter und Bonn hinaus. Im Lauf der Jahrzehnte entwickelte sich ZERA vom Dienstleister für Zählerkalibrierung zu einem hoch spezialisierten Hersteller für Prüftechnik.



Zera setzt Maßstäbe in der Präzisions-Messtechnik

Königswinterer Unternehmen entwickelt Prüfsysteme

Mit ZERA-Prüfgeräten wird die Genauigkeit von Elektrizitätszählern überprüft

„Wir bauen keine Elektrizitätszähler oder Messwandler, sondern die Prüflösungen dafür. In unserem Unternehmen vereinigen wir das gesamte Fachwissen aus elektrischer Energie-Messtechnik, Maschinenbau, Hochleistungselektronik, Digitaltechnologie und Software. Wir sind führend bei der Entwicklung und Produktion von hochwertigen und wirtschaftlichen Prüflösungen für alle Arten von Elektrizitätszählern und Messwand-

lern. Unsere Lösungen prägen die technische Entwicklung der Prüftechnik insgesamt entscheidend mit“, erläutert Suwelack.

Prüfsysteme von ZERA erreichen höchstmögliche Genauigkeitsklassen, die weltweit ihre Anerkennung finden. Der Komparator COM3003 misst zum Beispiel bis auf 80 ppm (parts per million) genau und ist damit eines der genauesten Energiemessgeräte der Welt. „Unsere Prüfsysteme erreichen höchstmögliche Genauigkeitsklassen bis zu einer Messabweichung < 0,001 % (10 ppm.) Unser Kalibrierlabor erhielt Anfang 2000 die Akkreditierung des Deutschen Kalibrierdienstes (DKD) – eine Zulassung, die von metrologischen Laboren in aller Welt akzeptiert wird. Aber auch in der Industrie sind unsere Systemlösungen die erste Wahl. Als Beispiel: Die Hersteller elektronischer Elektrizitätszähler, die unsere Systeme vom individuellen Prüfsystem bis hin zur vollautomatischen Prüfstraße einsetzen“, geht Suwelack ins Detail, wobei auch ein bisschen Stolz in seiner Stimme mitschwingt.

„Wenn sich irgendwo auf der Welt ein Land sich wirtschaftlich entwickelt, profitieren wir davon. Denn wirtschaftliche Entwicklung ist ohne den Ausbau der Elektrizitätsversorgung nicht möglich. Mit dem Bedarf an elektrischer Energie wächst auch der Bedarf an Elektrizitätszählern und damit der Bedarf für Prüftechnik“, so der ZERA-Chef.



Die Führungsmannschaft der ZERA GmbH mit Sitz in Königswinter



zum Einsatz. Nur so können wir dauerhaft die Spitzenleistungen unserer Produktpalette garantieren. Dabei liegen unsere Stärken bei innovativen Komplettlösungen aus einer Hand, die sich nahtlos in Prozesse einfügen.“ Das kreative ZERA-Entwicklungsteam schafft ständig neue individuelle Lösungen und gleichzeitig universell anwendbare Standardprodukte. „Um allen Kundenanforderungen voll entsprechen zu können, bieten wir stationäre oder mobile Prüfsysteme jeder Größenordnung. Das reicht vom kleinen Handgerät bis zu flexibel ausbaubaren Mehr-Platz-Prüfsystemen oder vollautomatisierten Anlagen für die Investitionsgüterindustrie“, so Monschau.

ZERA bildet Spezialisten aus

Die außergewöhnlichen Erfolge der letzten 91 Jahre wären ohne die Menschen, die das Unternehmen mit ihrem Wissen, ihren Ideen und ihrer Leidenschaft für Qualität begleiten, niemals möglich gewesen. Bei ZERA arbeiten Spezialisten, die das Unternehmen selbst ausbildet. „Jedes Jahr bilden wir zwei Mechatroniker und ein bis zwei Industriekaufleute aus. Zurzeit haben wir 13 Azubis. Wir können unseren Bedarf an gut ausgebildeten Leuten kaum decken“, erläutert Monschau. Mechatroniker haben bei ZERA die Chance, in der ganzen Welt unterwegs zu sein. Viele machen bei ZERA zunächst ihre Grundausbildung und studieren später berufsbegleitend. „Sie werden bei uns zu Ingenieuren oder Elektrotechnikern.“

Viele arbeiten schon seit Jahrzehnten bei dem Königswinterer Global-Player. Geschäftsführer Prosper Suwelack betont: „40-jährige Jubiläen sind keine Seltenheit. Einige Familien sind bereits seit Generationen für uns tätig. So gesehen sind wir ein Familienunternehmen im wahrsten Sinne des Wortes.“



Infos zum Unternehmen:
www.zera.de



Ein Blick in die Fertigung.

Das Unternehmen ist mittlerweile fast auf dem ganzen Globus zu Hause. Schließlich will der Verbrauch von elektrischer Energie überall präzise gemessen werden, und dazu müssen die Messeinrichtungen zuverlässig überprüft werden.

ZERA: der Global-Player aus Königswinter

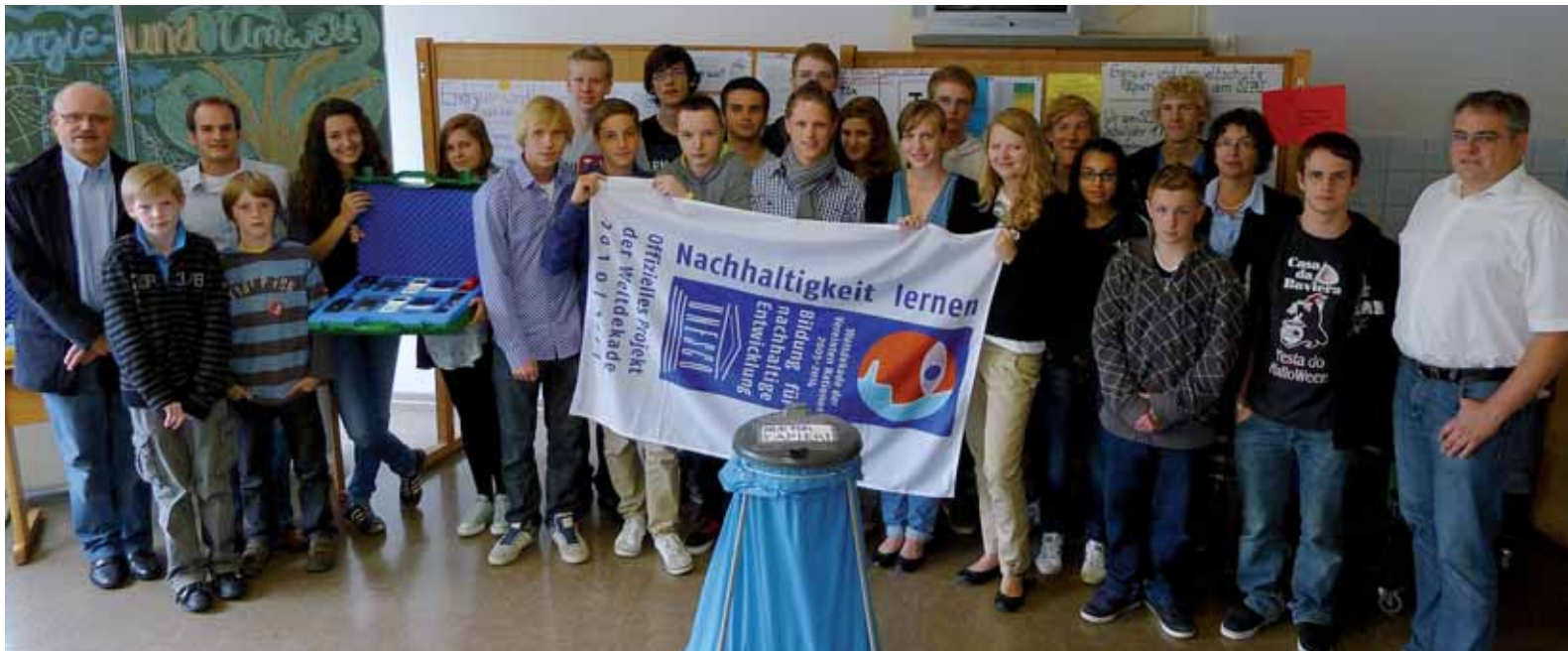
„Von der Energieerzeugung in den Kraftwerken bis zur heimischen Steckdose werden Elektrizitätszähler weltweit von Messgeräten der ZERA überprüft“, erläutert Helmut Monschau, Prokurist und Geschäftsleiter der Fertigung, und betont: „Mit unserer Entwicklungsabteilung treiben wir die Verfeinerung und Optimierung der Prüftechnik voran. Dabei kommen immer aktuelle Technologien



Das Unternehmen wurde 1920 gegründet. Hier ein Blick auf den damaligen Firmeneingang.



Im Wandel der Zeit: links einer der ersten Prüfräume der ZERA aus der Zeit um 1940; rechts: die Anlage im Jahr 2011.



Lehrerkühlschrank als Stromsünder

Unter dem Motto „Energie- und Umweltkonzepte am Sibi“ beleuchteten 22 Schüler der Jahrgangsstufen fünf bis zwölf des Bad Honnefer Siebengebirgsgymnasiums eine Woche Energiefragen und vor allem Energiesparmaßnahmen. Als Kooperationspartnerin der Projektwoche unterstützte Elisabeth Loevenich von Codewalk ICT Consulting die jungen Forscher.

Ausgestattet mit Messköfern von der Bad Honnef AG kamen sie möglichen Energiefressern auf die Spur. Mit einem Luxmeter etwa wurden die Klassenzimmer und Flure auf Beleuchtungsstärke untersucht. Die Schüler deckten dabei Energieverschwendung auf, etwa wenn Deckenlampen im Fensterbereich bei Tageslicht angeschaltet werden. Auch den Energiebedarf

elektrischer Geräte wie Kopierer, Drucker oder Computer ermittelten sie mit einem Messgerät.

Als größter Energieübeltäter wurde der Kühlschrank in der Lehrerküche ermittelt. Schnell war dank des BHAG-Messköfers klar: Es gibt einiges in Sachen Energienutzung am Sibi zu verbessern. Darüber hinaus hatte sich eine Gruppe auch noch mit dem Papierverbrauch an der

Schule beschäftigt. Dabei kam Erstaunliches zutage: 1 Million Arbeitsblätter bekommen Sibi-Schüler pro Jahr an Unterrichtsmaterial. „Pro Schüler sind das im Halbjahr rund 500 Blätter“, rechneten die jungen Energiedetektive vor. Eindeutig zu viel, so das Urteil der Schüler, die an die Lehrer appellierten, zukünftig den Unterrichtsstoff „energiefreundlicher“ zu vermitteln.

60 Unternehmer präsentierten sich

Was das Asbacher Land zu bieten hat, das wurde auf der fünften Gewerbeschau deutlich. 60 Firmen, Vereine und Organisationen präsentierten sich, wobei es viele technische Innovationen zu bestaunen gab. Ob Solar und Hausenergietechnik, Brand- und Arbeitsschutz oder die neuesten Generationen von Haushaltsgeräten – die Aussteller deckten alle möglichen Bereiche des Alltags ab. Der Heizungs- und Sanitärfachmann Manfred Hoppen ließ sogar reines und mit Kohlensäure versetztes Wasser aus dem Wasserhahn laufen – die Zukunft der modernen Wasseraufbereitung. Am Stand der Bad Honnef AG wurde deutlich, dass hier die Zukunft längst begonnen hat. Das Bad Honnefer Versorgungsunternehmen informierte nicht nur über ihre „grüne Energie“ und die „Energieversorgung der Zu-



Koch Jürgen Eschbach kochte in Asbach am Erdgashernd.

kunft“, sondern auch über die umweltfreundlichen Elektrofahräder der neuesten Generation.

Dass die Schonung der Umwelt auch dem Magen gefällt,

demonstrierte der Koch Jürgen Eschbach, der am Stand der Bad Honnef AG live Leckeres auf dem Erdgashernd zauberte. So gut gestärkt ließen sich die

Besucher von Katrin Monschau, Katharina Glück, Detlev Mai und Stephan Reuter über die Neuerungen im Energiebereich informieren.

Bad Honnef AG investiert in die Windhagener Infrastruktur

Erster Spatenstich für den Ausbau der 8-Bar-Trasse gesetzt

Spatenstich in die Zukunft: Die Gasversorgung für die Gewerbegebiete und die Bürger in der Verbandsgemeinde Asbach stellt die Bad Honnef AG (BHAG) mit dem Ausbau der 8-Bar-Trasse sicher. „Es ist ein Meilenstein für Windhagen und die Versorgungssicherheit im Asbacher Land – auch im Hinblick auf die Firma Wirtgen. Aber vor allem für das kommende Gewerbegebiet in Stockhausen“, stellte der Ortsbürgermeister von Windhagen, Josef Rüdgel, klar, der zusammen mit dem BHAG-Vorstand Dr. Thomas Linnemann zur Schaufel griff, um den Bau der Trasse symbolisch auf den Weg zu bringen. Rüdgel sieht in dem Ausbau der Gasversor-

gung auch einen wichtigen Teil der Wirtschaftsförderung, damit Windhagen und die Region weiter prosperieren können.

Das lässt sich das Bad Honnefer Versorgungsunternehmen einiges kosten. Rund 1,5 Milli-

onen Euro investiert die BHAG in den Bau der sechs Kilometer langen Trasse, die auch rund vier Kilometer über das Bad Honnefer Gebiet führt. „Wir nehmen viel Geld in die Hand, um die Infrastruktur von Windhagen wei-

ter zu fördern. Es ist auch ein deutliches Zeichen für die seit Jahrzehnten gelebte Partnerschaft und die besonders gute Zusammenarbeit. Damit wird Windhagen im Hinblick auf die Versorgungssicherheit topfit für die Zukunft“, hob Dr. Linnemann einen weiteren Aspekt des Trassenbaus hervor.

Investiert hat die BHAG auch in die Übergabestation. „Die Kapazitäten haben wir vor dem Hintergrund des steigenden Bedarfs verdoppelt“, erläuterte der BHAG-Vorstand. Dabei wird auch die Übergabestation selber noch weiter fit für die Zukunft gemacht: Auf dem Dach produziert eine Fotovoltaikanlage außerdem noch Strom.



Josef Rüdgel und Dr. Thomas Linnemann griffen zum Spaten

Schirm schützt Kinder

Schatten über der großen Sandkühle auf dem Pausenhof der Löwenburgschule spendet jetzt ein großer Sonnenschirm, den der Stadtjugendring mithilfe zahlreicher Spenden anschaffen konnte. Eine Anschaffung, die dringend benötigt wurde. Denn bisher gab es auf dem Spielgelände an heißen Sonnentagen keinen Schatten. Wegen zu hoher UV-Strahlung musste das Spielen sogar schon einige Male untersagt werden.

Das ist vorbei. Ein großer gelber Sonnenschirm schützt die Sandkühle vor zu viel Sonne. Möglich wurde die Anschaffung durch

zahlreiche Sponsoren. Luettker IT-Consulting Limited, die Firma Coppeneur, die Bad Honnef AG und die Volksbank beteiligten sich zunächst. Das Geld reichte aber noch nicht ganz. Als Initiatorin für weitere Spenden machte sich die Christa Lüttke dann stark. Sie sammelte von der Stiftung der Stadtparkasse, der Wählergemeinschaft Die Grünen und weiteren Geschäftsleuten Spenden ein. Die Bad Honnef AG stockte ihren Spendebeitrag weiter auf, sodass die Kosten für den Schirm in Höhe von 3400 Euro doch noch gestemmt werden konnten.



Dominik Preiß, Franziska Bellinghausen, Christian Thyssen, Timo Wessel und Florian Adolfs (von links)

Fünf neue Auszubildende

Die Bad Honnef AG konnte jetzt beruflichen Nachwuchs begrüßen: Fünf Lehrlinge haben ihre Ausbildung beim Versorgungsunternehmen begonnen. Drei sind im kaufmännischen Bereich und zwei im gewerblichen Bereich angesiedelt. Dominik Preiß, Franziska Bellinghausen, Christian Thyssen, Timo Wessel und Flori-

an Adolfs heißen die jungen Leute, die in den kommenden Jahren ihr Handwerk gründlich lernen und fit in ihren jeweiligen Berufen gemacht werden.

Die Bad Honnef AG engagiert sich seit jeher in der Ausbildung junger Menschen, schließlich weiß sie, wie wichtig gut ausgebildete Fachkräfte sind.

Bad Honnef - ein wahres Blumenmeer



Bad Honnef in ein Blumenmeer verwandelt haben in diesem Jahr rund 2500 Hängegeranien, die in 152 Blumenampeln die Stadt um einiges attraktiver machen. Im dritten Jahr hat sich die „Initiative Wirtschaft für Bad Honnef“ dafür stark gemacht, dass das rheinische Nizza blühend seinem Namen alle Ehre macht. „Ich denke, es ist gelungen, der Stadt auf einen Schlag ein bisschen vom Flair einer eleganten Einkaufs- und Erholungsmeile zu verleihen“, meinte Dieter Habicht-Benthin, Ideengeber der Verschönerungsoffensive, die unter dem Motto „Lasst Bad Honnef erblühen“ vor drei Jahren mit 60 Blumenampeln startete.

Ziel der „Initiative Wirtschaft für Bad Honnef e.V.“ ist es, die Entwicklung der Stadt Bad Honnef und ihres Gemeinwesens nachhaltig durch bürgerschaftliches Engagement zu unterstützen. Dabei stehen Maßnahmen zur Verbesserung der Attraktivität der Stadt im Vordergrund. Diese 2009 ins Leben gerufene Blumenaktion begeisterte die Bad Honnefer, die der Begeisterung dann auch Taten folgen ließen. Bürger und Geschäftsleute griffen jedes Jahr tiefer in die Tasche, spendeten die geschmackvollen Blumenkübel oder übernahmen Patenschaften. Nur so konnten die Kosten von mittlerweile rund 16 000 Euro für 152 Blumenkübel für das „blühende Bad Honnef“ in diesem Jahr gestemmt werden.

Einen guten Geschmack zu haben ist be-

kanntermaßen nicht ganz billig. So kostet die Neuanschaffung eines Blumenkübels 240 Euro, die Patenschaft für einen Blumenkübel kann man für 110 Euro übernehmen. Denn jede der Blumenampeln ist mit 14 Geranien bestückt, die in einem Gewächshaus in der Gärtnerei von Hildegard und Josef Welsch in Unkel heranwachsen. Wenn sie groß genug sind, ziehen sie in die Blumenkübel um. Dabei verarbeitet die Unkelener Gärtnerei mehr als 9 Kubikmeter Blumenerde. Dann müssen die Geranien noch vier Wochen lang in Treibhäusern vorziehen. Dabei wachsen die Wurzeln durch den perforierten



Zwischenboden in den darunterliegenden Wasserspeicher des Kübels und können so für mehrere Tage mit Wasser versorgt werden. Mitte Mai sind sie reif für die Innenstadt und werden von ehrenamtlichen Helfern samt Kübel an die Laternen geschraubt. Jetzt heißt es sechs Monate gießen. Hoch oben an den Laternenpfählen kein leichtes Unterfangen. Aber mithilfe der Bad Honnef AG und ihres Elektro-Mobils kein Problem – und umweltfreundlich und leise noch dazu. Immerhin neun Stunden lang einmal in der Woche – je nach Witterung – dauert es, bis alle Blumenampeln gegossen sind.

Mittlerweile haben auch Touristen Notiz von der Blumenverschönerungsoffensive genommen. „Wir fragen bei unseren Gästen auch Beurteilungen zum Stadtbild ab, und da werden immer öfter auch die vielen Blu-



menampeln als besonders positiv benannt“, berichtet Michael Holmer Gerdes, Direktor des Kongress-Parks Bad Honnef. Alle, die vom Tourismus in der Stadt leben, hätten die Blumeninitiative begrüßt. „Wir unterstützen die Initiative Blumenband. Es ist schließlich wichtig, dass die Touristen sich in der Stadt wohl fühlen. Das blühende Erscheinungsbild unterstützt das positive Image der Stadt.“

Jeder, der möchte, kann sich bei der Initiative „Blühendes Bad Honnef“ einbringen. Denn auch in der nächsten Saison soll allen Bad Honnefer und den Touristen schließlich wieder etwas blühen: Wer will, kann sich durch Mitarbeit in den Pflegeteams – wöchentlich muss gegossen und gedüngt werden – engagieren. Oder es können Patenschaften für einen oder mehrere Kübel übernommen werden. Wer möchte, kann auch neue Kübel sponsern oder durch die Spende eines kleineren oder größeren Be- trages die gute Sache unterstützen.



Mein Körper, vier Wochen und der innere Schweine- hund

**Turnverein Eiche eröffnet
eigenes Fitnesscenter**



Wer kennt das nicht? Beim kritischen Blick in den Spiegel stellt sich Ernüchterung ein. Kleine Pölsterchen und manchmal auch etwas größere zeichnen sich unter dem Lieblingspulli ab. Die Hose kneift. Die Körperhaltung hat nichts Dynamisches mehr. Im Rücken zwickt es, und das Treppensteigen macht auch zunehmend mehr Mühe. Kondition? Fehlanzeige. Der bisher beste Freund der Gattung innerer Schweinehund versucht zu beruhigen: „Alles nicht so schlimm. Mach es dir doch auf der Couch bequem.“ „Sport treiben? Wann denn?“, fragt er listig und liefert auch gleich die Ausrede. „Dein Job lässt das momentan absolut nicht zu.“

Zum Joggen hat der Schweinehund ohnehin keine Lust. Fitnessstudio, sagt er, ist ja zu teuer. Argumentationsstark gewinnt der innere Schweinehund spätestens hier die Diskussionsrunde.

Aber seit Kurzem bekommen Schweinehundbesitzer Rückendeckung. Nach acht Monaten der Planung hat Bad Honnefs größter Verein, der TV Eiche, sein neues Gesundheits- und Fitnesszentrum „tve-vital“ über dem Hit-Markt eröffnet.

Entstanden sind eine 200 Quadratmeter große Gymnastikhalle, ein DoJo-Raum von 100 Quadratmetern und ein Bereich von 300 Quadratmetern inklusive Dachterrasse, in dem die Fitness- und Cardio-Geräte untergebracht sind. Auch eine Sauna wurde in dem neuen luftigen und hellen Gesundheitszentrum realisiert – mit „Wohlfühlambiente“, wie der TV Eiche verspricht.

„Wenn der innere Schweinehund mitredet, heißt es unnachgiebig sein“, rät Peter Hurrelmann vom tve-vital. Denn ist der ers-

te Schritt runter von der Couch gemacht und der penetrante Köter erst mal besiegt, geht es aufwärts. „Man kann Bäume ausreißen“, behaupten zumindest diejenigen, die das bequeme Haustier aus ihrem Leben verbannt haben. „Das geht eigentlich ganz einfach“, behauptet Hurrelmann. „Man muss nur ein bisschen durchhalten und sich den Sport zur Gewohnheit machen.“ Psychologen wissen schließlich, dass etwas, was man ungefähr einen Monat lang täglich tut, zur Gewohnheit wird und auch so bleibt.

Bei dem Gewohnheitstraining hat ein Gesundheits- und Fitnesscenter unter dem Dach eines Sportvereins viele Vorteile, haben die Macher des TV Eiche festgestellt, als sie die nunmehr 17. Abteilung unter dem Dach des mehr als 2000 Mitglieder starken Vereins planten. Der Verein kann, wie er betont, seine Leistungen günstiger anbieten, da er keine Gewinne maximieren muss. „Und von teuer kann hier also keine Rede sein, denn das tve-vital ist eine Abteilung des TV Eiche, des größten Sportvereins der Gegend. Und wir alle wissen, dass ein Sportverein nicht dazu da ist, reich zu werden, sondern immer

ein kompetenter Partner für Spaß, Fitness und Gesundheit ist“, entkräftet Hurrelmann auch das finanzielle Schweinehund-Argument gegen die sportliche Betätigung.

Der innere Schweinehund hat also keine Chance. Denn schon das Argument: „Keine Zeit“, gilt hier nicht. Wer will, kann schon um 8 Uhr morgens vor dem Job oder hinterher bis 21 Uhr an sich arbeiten. Trainiert werden kann natürlich auch am Wochenende. Geschulte Fachkräfte testen die Gesundheit und die persönliche Fitness und entwickeln mit den Trainierenden gemeinsam individuelle Trainingsprogramme.

Trainiert wird auf modernsten Geräten. Muskelkater und Verausgabung braucht niemand zu befürchten, schließlich wird unter den fachkundigen Augen des geschulten tve-vital-Personals trainiert. Und das alles noch – wie tv-vital verspricht – in einem „sinnlichen Wohlfühlambiente“. „Da grüßt Feng Shui, und man fühlt sich hier fast ein bisschen wie draußen im Wald oder unter einem tosenden Wasserfall. Und sogar beim Strom haben wir großen Wert darauf gelegt, dass der mit Wasserkraft produziert wird, und den bietet uns die Bad Honnef AG“, erklärt Hurrelmann.

Das Tolle, was dem Schweinehund übrigens endgültig aus dem Haus treiben dürfte: „Man sieht sehr schnell, wie der Körper sich verändert. Alle Trainingsergebnisse werden auf der persönlichen Chipkarte gespeichert“, so Hurrelmann. So wird der Erfolg auch messbar und dokumentiert.



„tve-vital“ befindet sich über dem HIT-Markt



tve-vital, Sportetage im HIT
Tel. 02224/902 003

Etliche Deutsche sind Abschaltmuffel

Fast jeder fünfte Deutsche ist bei Stand-by ein Abschaltmuffel. Das ergab eine aktuelle TNS-Infratest-Studie. Auf's Jahr hochgerechnet zahlt eine vierköpfige Familie pro Jahr im Schnitt 98 Euro allein für den Stand-by-Betrieb. Die Umfrage ergab, dass 75 Prozent aller Bürger zur Stand-by-Tilgung den tatsächlichen Netzschalter ausschalten, 50 Prozent ziehen den Stecker, 75 Prozent setzen schaltbare Mehrfachsteckdosen ein, um mehrere Geräte gleichzeitig abzuschalten. Weniger beliebt sind Steckdosen mit Fernbedienung oder Wandsteckdosen mit eigenem Schalter. Sehr diszipliniert sind die Verbraucher mittlerweile beim Abschalten von PC, Drucker, Monitor und Spielekonsole. Auch bei Ladegeräten nehmen neun von zehn Nutzern das Netzteil nach Aufladen der Batterien von Handy, Fotokamera oder anderen akkubetriebenen Geräten bewusst vom Netz. Bei der Unterhaltungselektronik tun das nur 80 Prozent bewusst. Fax, Anrufbeantworter und DSL-Router sind weiter Dauer-Stromfresser.

Erdgas aus Ökostrom

Zunehmend wird mehr Strom aus regenerativen Energieträgern wie Wind und Sonne gewonnen. 2011 liegt ihr Anteil am deutschen Strommarkt bei ca. 20 Prozent, Tendenz steigend. Stromtransport- und -speicherkapazitäten werden dabei zunehmend zum Engpass für den weiteren Einsatz erneuerbarer Energien bei der Stromversorgung. Mittels eines vom Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW) und vom Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES) entwickelten Verfahrens lässt sich aus regenerativen Energien erzeugter Strom in „regeneratives Erdgas“ umwandeln. Das „regenerative Erdgas“ ist voll kompatibel zu allen Erdgasanwendungen und -techniken in Deutschland. Ob Wärmezeugung, Einsatz in modernen KWK-Anlagen oder als Treibstoff für Erdgasfahrzeuge, „Erdgas aus Ökostrom“ ist überall ohne Anpassung der Geräte einsetzbar.



Stephan Reuter (Mitte) informierte die Feuerwehrmitglieder

BHAG schult Feuerwehr

Es geht um Brandschutz bei Fotovoltaikanlagen

Fotovoltaikanlagen, die mittlerweile auf vielen Dächern zu finden sind, liefern emissionslos und damit umweltschonend Energie. Aber wenn der Dachstuhl brennt, sind diese Anlagen ein Sicherheitsrisiko für die Feuerwehr. Denn diese Anlagen stehen mit 600 bis 1000 Volt unter Gleichstromspannung. Doch schon ab 120 Volt kann es bei Körperkontakt lebensgefährlich werden. „Die Feuerwehren müssen also genau wissen, was zu tun ist. Die Retter sind im Regelfall keine Elektriker, also müssen alle Mitglieder der Feuerwehren genau wissen, wie sie die Stromzufuhr der Anlagen gefahrlos abschalten können“, betont Stephan Reuter von der Bad Honnef AG, der zusammen mit Fotovoltaikfachmann Markus Ahrends die Wehren der Region zu einem Sicherheitstraining in die Räume der BHAG eingeladen hatte. Mit so viel Interesse hatten die beiden gar nicht gerechnet. Aber das Thema ist brandaktuell, sodass die Floriansjünger gerne der Einladung des Bad Honnefer Versorgungsunternehmens gefolgt waren, um sich vom Fachmann alle Sicherheitsaspekte erläutern zu lassen.

„Allein im Bad Honnefer Stadtgebiet gibt es schon mehr als 80 Fotovoltaikanlagen“, erklärte Reuter, bevor Ahrends in die De-

tails ging, die Leben retten können. „Es geht darum, wo sind die Angriffspunkte bei einem Dachstuhlbrand mit Fotovoltaikanlage für die Feuerwehr? Wie verhalte ich mich richtig? Wo und wie kann ich die Anlage außer Betrieb nehmen? Wenn ich als Feuerwehrmann auf dem Dach stehe und muss ins Haus, dann ist es notwendig zu wissen, welche Schrauben ich dazu lösen muss“, stimmte Ahrends, dessen Firma auch die Fotovoltaikanlage auf dem Dach der Bad Honnef AG gebaut hat, die Feuerwehrleute auf die Fragestellungen des Abends ein.

„Die Hauptgefahr geht für die Einsatzkräfte von der Elektrizität aus. Sobald aber Licht in Form von Sonnenstrahlen auf die Solarzellen trifft, auch bei bedeck-

tem Himmel oder in der Dämmerung, produzieren sie Strom, und die Anlage lässt sich bis zur DC-Freischaltstelle nicht spannungsfrei halten. Schadensfälle haben gezeigt, dass eine Fotovoltaikanlage immer noch in Betrieb sein kann, obwohl Teile des Gebäudes schon brennen. Das heißt, die Anlage produziert noch Strom, und in Verbindung mit Löschwasser kann es zu einem Stromschlag kommen“, erläuterte Ahrends. Eine weitere Gefahr gehe bei einem Brand von den herabstürzenden Fotovoltaikelementen aus, da die Halterungen bei einem Brand schmelzen. Die große Hitzeentwicklung führe außerdem zum Platzen der Module – dadurch herumfliegende Glassplitter gefährden die Einsatzkräfte.

Tipps

Betreiber von Fotovoltaikanlagen sollten Hinweisschilder z. B. am Wechselrichter, am Hausanschlusskasten oder außerhalb des Gebäudes anbringen.

Notschalter für die Einsatzkräfte müssen frei zugänglich sein. Häufig werden diese Schalter unter dem Dachstuhl angebracht und sind dann für die Helfer kaum erreichbar.

Ein weiteres Hinweisschild sollte auch für den Notschalter angebracht werden, damit er schnell gefunden werden kann.

Eine gute Idee ist es auch, mit einem Vertreter der örtlichen Feuerwehr eine Besichtigung der Fotovoltaikanlage durchzuführen. Dabei können Fragen und Sicherheitsrisiken geklärt werden.

Geringere Wärmeverluste

Energiesparfenster bringen Licht in den Raum

Durch eine anspruchsvolle Konstruktion können Energiesparfenster geringere Wärmeverluste erreichen als ungedämmte Wände. Mit sogenannten Wärmeschutzverglasungen – bestehend aus drei Scheiben, einer speziellen Beschichtung und Edelgasfüllung – werden inzwischen sehr niedrige Wärmeverluste erreicht.

Kombiniert mit aufwendig verbesserten Rahmenkonstruktionen bilden sie sogenannte „Superfenster“. Diese Rahmenkonstruktionen bestehen aus stärkeren Rahmenprofilen, die in Sandwichbauweise wärmegeklämt werden. Als Rahmenmaterialien kommen Holz, Stahl, Aluminium, Kunststoff und Kombinationen (Holz-Aluminium-Fenster) mit PU-Dämmkern zum Einsatz.

Die Fenster erreichen einen Gesamt-U-Wert von ca. 0,8 - 0,9 W/(m²/K) und sind auch als Passivhausfenster bekannt. Nachteile dieser Bauweise sind der höhere Preis, das höhere Gewicht der Fensterflügel und damit kleinere mögliche Glasscheiben sowie geringere solare Wärmegewinne. Trotzdem überwiegen in den meisten Fällen die Vorteile durch die Energieeinspareffekte.



Mit der richtigen Wärmeschutzverglasung lässt sich energiesparend mehr Licht in den Raum bringen.

Aber auch mit Standardrahmen in Verbindung mit Dreifachverglasungen sind sehr respektable Werte erreichbar, wenn die Einbausituation optimiert wird.

Fenster mit hohem Wärmeschutz unterscheiden sich in der Handhabung nicht von konventionellen Fenstern wohl aber ge-

ringfügig in der Ästhetik, da die Rahmen häufig größere Profiltiefen aufweisen. Die wärmetechnischen Anforderungen an Bauteile wie Fenster, Wand und Dach ergeben sich aus der Gesamtbilanzierung des Gebäudes. Der Einsatz von Fenstern mit hohem Wärmeschutz ist generell dann

wirtschaftlich attraktiv, wenn das Gebäude einen sehr niedrigen Heizwärmebedarf aufweist; z. B. von jährlich weniger als 30 kWh/m². Unerlässlich sind sie, wenn wie im Passivhaus bei weiter erhöhtem Wärmeschutz auf eine konventionelle Heizungsanlage verzichtet werden soll.

Gemäß dem Motto „Stillstand ist Rückschritt“ legt die Bad Honnef AG Wert darauf, nicht nur ihre Angebote und den Kundenservice immer weiter zu optimieren. Auch die eigenen „Prüfmechanismen“ stehen ständig auf dem Prüfstand.

Achim Camps sorgt als technischer Controller jetzt dafür, dass alle Prozessabläufe bei dem Bad Honnefer Versorgungsunternehmen weiter qualitätsorientiert standardisiert werden. „Wir wollen damit ganz sicherstellen, dass der Qualitätsstandard der Bad Honnef AG bei allen Baumaßnahmen garantiert eingehalten wird“, sagt der 46-Jährige, der zu

Controller optimiert BHAG-Standards

Achim Camps hat die Qualität im Blick

Beginn seiner Karriere bei den Stadtwerken in Dinslaken die Abteilung Arbeitsverbindung sowie den Bau- und Betriebshof leitete. Danach war er zehn Jahre lang technischer Revisor bei den Niederrheinwerken in Viersen. Der gute Ruf der Bad Honnef AG lockte ihn jetzt nach Bad Honnef.

„Es ist wichtig, dass wir hier bei der BHAG immer gleich-



Achim Camps

bleibende Qualität garantieren können. Darüber hinaus erfordern immer mehr gesetzliche Vorgaben einen immer größeren Regelungsbedarf“, beschreibt er sein Aufgabenfeld, in dem er unter anderem dafür sorgt, dass ausgereifte Technik und eine ausgeklügelte Infrastruktur überall bereit stehen.

Achim Camps erklärt: „Das heißt, es müssen auch zur richtigen Zeit im ganzen Versorgungsgebiet die richtigen Verfahren und Anlagen mit ausreichender Kapazität zur Verfügung stehen. Die Qualität, für die die Bad Honnef AG bekannt ist, verpflichtet schließlich.“

Computer & Co. sind die größten Stromverbraucher

Dem Trockner oder dem Herd wird unterstellt, der größte Stromverbraucher im Haushalt zu sein. Aber das ist stimmt nicht. Viel größere Stromfresser sind Computer, Stereoanlage und der Fernseher. So das Ergebnis der bundesweiten Studie „Wo im Haushalt bleibt der Strom?“ der EnergieAgentur NRW.

Für die Studie wurden die Stromverbrauchsdaten von mehr als 380.000 Haushalten in Deutschland ausgewertet. Demnach sind die größten Verbraucher Computer samt zugehörigem Bildschirm, Drucker oder WLAN-Gerät, außerdem TV, DVD-Player oder Radio. Warmwasser schlägt ebenfalls zu Buche, falls ein elektrischer Durchlauferhitzer genutzt wird. Gemeinsam mit Kühlen, Beleuchtung und Kochen machen diese Posten knapp 66 Prozent des gesamten Stromverbrauchs aus.

Der PC samt Peripheriegeräten kommt demnach alleine auf 12,9 Prozent. Weitere 11,9 Prozent steuert die Unterhaltungselektronik von TV und Audio bei. Wird das Warmwasser elektrisch erzeugt, macht sich dies mit 27,7 Prozent am gesamten Stromverbrauch bemerkbar — allerdings erzeugen nur rund 38 Prozent der Haushalte ihr warmes Wasser auf diese Weise. Die Umwälzpumpe im Keller beansprucht rund sechs Prozent des Stromverbrauchs für sich.

Die Untersuchung differenziert die Daten zusätzlich nach der Haushaltsgröße. Singles verbrauchen den Strom demnach anders als Familien. Während allein wohnende Personen weniger Strom für das Kochen (7,9 Prozent) und Trocknen (2,5 Prozent) verbrauchen, gehören diese beiden Anwendungen in Fünf-Personen-Haushalten mit 8,5 und 8,8 Prozent zu den intensiveren Verbrauchern. Erhoben wurden insgesamt zwölf Verbrauchsfelder, zu denen beispielsweise Umwälzpumpe, Gefrieren und Diverses wie Staubsauger zählen. Die Daten wurden mithilfe des „Stromchecks für Haushalte“ erhoben, den Verbraucher auf der Homepage der Agentur machen kann.

www.energieagentur.nrw.de

Modernisierung steuerlich absetzbar

Nach den Kabinettsbeschlüssen zur Energiepolitik sollen Eigentümer Sanierungskosten künftig über zehn Jahre hinweg als Sonderausgaben absetzen können. Gleichzeitig soll die Reform des Baugesetzbuchs Kommunen ermöglichen, Sanierungsgebiete zu Klimaschutzzwecken auszuweisen. In diesen kann dann auch ein Sanierungszwang durchgesetzt werden.

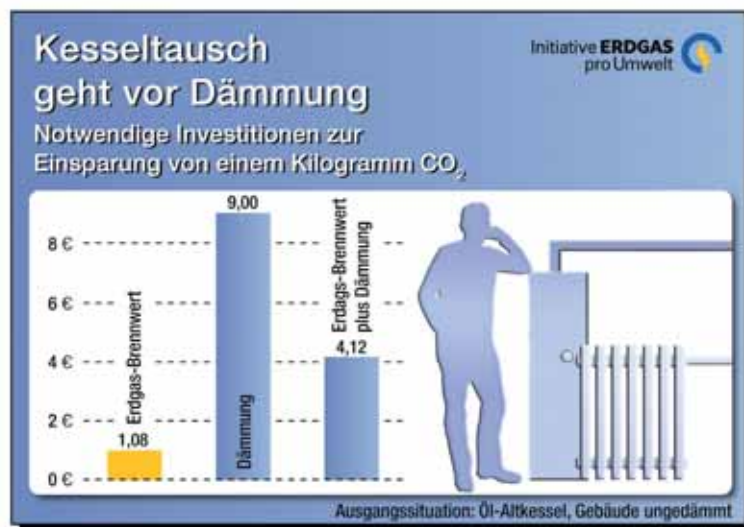
Nicht alle sehen diese Verschärfungen rundweg positiv. Fachleute sind eher der Ansicht, dass sich die Förderung endlich daran orientieren sollte, wie viel CO₂ ein Hauseigentümer einspart, und nicht länger daran, auf welche Weise er dieses Ziel erreicht. Den bestmöglichen Klimaschutz erreiche man nicht mit Zwang. Die Politik sollte vielmehr den Maßnahmen den Vorzug geben, die das Klima am effizientesten entlasten.

Hierzu sollten auch die Potenziale von Erdgas stärker genutzt werden. Um ein Kilogramm CO₂ pro Jahr einzusparen, muss beim Einbau einer modernen Erdgas-Brennwertheizung rund

ein Euro investiert werden, bei einer Dämmung liegt der Betrag bei neun Euro.

Die verbesserten steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten begrüßt auch die Initiative Erdgas pro Umwelt (IEU) als wichtigen Schritt in die richtige Richtung. Gerade für Rentner- und einkommensschwächere Eigentümerhaushalte seien aber ergänzende Anreize nötig, da sie kaum von der steuerlichen Absetzbarkeit profitieren können.

Gerade bei einkommensschwächeren und älteren Haushalten muss der Schwerpunkt auf dem Einbau moderner Heiztechnik liegen. Die Investition von rund 8000 Euro und eine Amortisation in unter sieben Jahren für einen Erdgas-Brennwertkessel seien auch für diese Haushalte darstellbar. Bei einer vollständigen Dämmung liegen die vergleichbaren Kosten bei rund 55.000 Euro und die Amortisationsdauer bei rund 48 Jahren.



BHAG prüft Wasserdruck



Friedhelm Weiß (links) und Werner Reusch (rechts) prüfen den Wasserdruck.

Um ihre Wassernetze zu optimieren, lässt die Bad Honnef AG zurzeit Druckmessungen an verschiedenen Stellen des Netzes durchführen. „Es dient der Qualitätssicherung. Einerseits verhindern wir damit mögliche

Funktionsstörungen, aber wir können auch Fehlinvestitionen vermeiden“, erläuterte Jens Nehl von der BHAG. Denn auch beim Netzausbau sind die Daten über den tatsächlichen hydraulischen Zustand des Leitungsnetzes

Grundlage. Vor allem sei die Datenermittlung wichtig, wenn es um Versorgungsspitzen geht. Denn auch im Ernstfall, wenn etwa Löschwasser benötigt wird, muss die Leistungsfähigkeit des Netzes garantiert sein.



Detlev Mai von der BHAG (hinten Mitte) freute sich über das Engagement der OGS-Kinder

Lehrreiche Wasserrallye macht allen Spaß

OGS Am Reichenberg nutzte Material der Bad Honnef AG

Eine Wasser-Rallye im Rahmen der Ferienbetreuung quer durch die Stadt Bad Honnef stand auf dem „Stundenplan“ der Offenen Ganztagschule (OGS) Am Reichenberg. Dabei lernten 19 Kinder, unterstützt durch die Bildungsmaterialien der Bad Honnef AG, vieles zum Thema „Wasser“ und dem nachhaltigen Umgang mit unserer wichtigsten Ressource.

An verschiedenen Stellen nahmen die Kinder Geschmacksproben des Wassers, unter-

suchten es auf seine Qualität, beobachteten Flora und Fauna der Umgebung, bauten einen Wasserfilter und machten sich Gedanken zum Wassersparen. Rallyestationen waren neben der Mineralquelle im Kurpark auch der Himberger See und der Möschbach. Vor allem aber im Wasserwerk der BHAG bekamen sie viele Informationen, wie das Trinkwasser gefördert wird und wie es schließlich aus dem heimischen Wasserhahn fließen kann. Die Ergebnisse prä-

sentierten sie bei einer Projektwoche und erhielten von Detlev Mai (BHAG) und Maria-Elisabeth Loevenich (Codewalk ICT Consulting) eine Urkunde und „Wasser-Pässe“, die sie als regionale Umweltbotschafter ausweisen. Außerdem gab es als Anerkennung kleine Präsente. Am Ende der Projektwoche zeichnete Detlev Mai von der Bad Honnef AG die jungen Forscher als regionale Umweltbotschafter aus.

Unter dem Slogan „Bad Honnef AG macht Umweltbildung“ entwickelte die Bad Honnefer Nachhaltigkeitsagentur Codewalk ICT Consulting für die Bad Honnef AG ein Bildungskonzept bestehend aus Bildungsangeboten, Unterrichts- und Aktionsmaterialien zur Vermittlung nachhaltiger Bildungsinhalte. Während der Sommerferienbetreuung in der Offenen Ganztagschule Am Reichenberg nutzte das Betreuerteam unter der Leitung von Carmen Buchhagen-Berger das Lehr- und Lernmaterial der BHAG zum nachhaltigen Umgang mit der Ressource Wasser.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bad Honnef ist Stadt der Bildung für nachhaltige Entwicklung 2011/2012, weil sich hier Unternehmen und Bildungseinrichtungen vorbildlich in der internationalen Allianz „Nachhaltigkeit lernen“ der UNESCO-Kommission engagieren. Ein eindrucksvolles Beispiel ist das Engagement der BHAG, Trinkwasser- und Energieversorger der Region. Unter dem Slogan „Bad Honnef AG

macht Umweltbildung“ hat die Bad Honnefer Nachhaltigkeitsagentur Codewalk ICT Consulting für die BHAG ein aus Bildungsangeboten, Unterrichts- und Aktionsmaterialien zur Vermittlung nachhaltiger Bildungsinhalte bestehendes Bildungskonzept entwickelt, das als offizielles Projekt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung 2010/2011 ausgezeichnet wurde.

Jetzt das Haus für den Winter rüsten

Hausbesitzer sollten jetzt beginnen, ihre Immobilie winterfit zu machen. So beugen sie kostspieligen Reparaturen in der kalten Jahreszeit vor und senken gleichzeitig die Energiekosten.

Herbststürme, Frost und die Last des Schnees lassen aus einem kleinen Schaden schnell einen großen werden. Daher sollte das Eigenheim rechtzeitig und genau unter die Lupe genommen werden. Bei komplizierten Fällen sollte man stets den Fachmann zurate ziehen. Bis zu 20 Prozent der Handwerkerlohnkosten, maximal 6000 Euro, können Hauseigentümer im Jahr steuerlich geltend machen. Das kann eine Steuerersparnis von bis zu 1200 Euro jährlich ergeben.

Defekte Dachziegel, brüchige Isolierungen oder Risse in der Fassade müssen unbedingt repariert werden, sie machen sonst die äußere Schutzhülle der Immobilie auf Dauer angreifbar. Fugen müssen noch vor dem Kälteeinbruch abgedichtet und Abdeckungen erneuert sein. Weil feine Risse am Dach aber selbst dem geschulten Auge oft verborgen bleiben, ist ein Gegencheck auf der Innenseite ratsam.

Auch undichte Türen und Fenster treiben die Heizkosten in die Höhe. Hausbesitzer sollten undichte Abdichtleisten an den Türen austauschen und poröse Gummilippen an den Fenstern ersetzen. Sind Fensterrahmen stark verzogen, empfiehlt sich auch eine Teilerneuerung. Ein Fall für den Fachmann ist die Wartung der Heizanlage.

energie am markt

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bad Honnef AG
Lohfelder Str. 6,
53604 Bad Honnef
Notfall-Nummer
02224/17-222 (24 Stunden)

Redaktion
Detlev A.J. Mai, 02224/17-203
(verantwortlich)
Sabine Nitsch

Gestaltung
Layoutservice Peerenboom
peerenboom@online.de

Druck
Medienhaus Plump

Zum bunten Blickfang werden gerade die Trafohäuschen und die Pumphauser der Bad Honnef AG im Bad Honnefer Stadtgebiet. Eugen Schramm und Thomas Klukas, zwei junge freischaffende Künstler aus Bonn, haben sich darauf spezialisiert, ihrer Umwelt mehr Farbe zu verleihen. „Wir gestalten zum Beispiel Büros oder auch das heimische Wohnzimmer nach den Vorstellungen unserer Kunden. Aber wir liefern auch Entwürfe, die wir nach den Ideen der Auftraggeber entwickeln, oder wir stellen eigene Entwürfe nach unseren kreativen Ideen vor“, beschreibt Eugen Schramm, was man bei dem Künstlerduo in Auftrag geben kann. „Auch Kanzleien oder Restaurants, Gebäudefassaden, Fabrikhallen und Theaterbühnen lassen sich so einen ganz neuen und individuellen Charakter geben“, weiß der Künstler, der zusammen mit seinem Partner unter anderem die Caesar Wissenschaftsstiftung in Bonn, das RHI Refractories – Didierwerke AG in Niederdollendorf, die T-Mobile-Streetgigs in Bonn sowie die Toyota-Kreditbank in Köln-Marsdorf und auch die Toyota-Bank im polnischen Warschau ausgestaltet hat.

Aber die beiden gestalten nicht nur Fassaden und Innenräume. „Zu unseren Tätigkeitsfeldern gehört auch die Ölmalerei, Grafikdesign, Bodypainting



Kunst am Häuschen

Trafostationen werden zum Blickfang

und Fahrzeuggestaltung. Ein bewährtes Künstlernetzwerk ist unsere Basis für eine schnelle und zuverlässige Vollendung großer kommerzieller Projekte“, so die Künstler.

Thomas Klukas wurde 1981 in Hoyerswerda geboren. Mit 12 Jahren kam er nach Bonn.

Die Liebe zur Kunst entdeckte er schon in früher Kindheit. Im Austausch mit anderen zeitgenössischen Künstlern erlernte er verschiedene Malerei- und Zeichentechniken.

Eugen Schramm kam 1979 in Miasskoje in Russland zu Welt. Er verbrachte seine Kindheit in Schumowo, Moskau und später in Anapa am Schwarzen Meer. Neben der Schule besuchte er die städtische Schule der bildenden Künste von Anapa, wo er Techniken der Malerei erlernte und seine Leidenschaft für die bildende Kunst entdeckte. 1990 kam er nach Bonn. „Da ich bis zu dieser Zeit viel Wissen in der realistischen/abstrakten Darstellung der Motive gesammelt hatte, fing ich an, auch eigene Form- und Farbkombinationen zu kreieren und neue Materialien zu gebrauchen. Die Vielseitigkeit des Lebens ist bis heute meine Inspiration, frei zu arbeiten und sich nicht nur auf einen Malstil zu fixieren“, beschreibt er seinen eigenen Werdegang.

„Wir wollten neue Blickfänge in der Stadt schaffen. Die sonst eher tristen, funktionalen Anlagen sollen jetzt das Stadtbild verschönern“, erklärt Detlev Mai

die Kunstoffensive der BHAG.

Dank des Künstlerduos laden jetzt die Trafohäuschen und Pumphauser zur Kunststreichung durch Bad Honnef ein. Wer möchte, kann die Kunst am Häuschen finden: an der Linzer Straße/Kastanienweg, auf der Insel Grafenwerth (Pumphaus), am BHAG-Kundenzentrum „energie am markt“, Kirchstraße 2, in der Lohfelder Straße Nähe Uhlhof, in der Berck-sur-Mer-Straße, im Frankenweg und an der Bad Honnefer Jugendherberge.



Die Künstler Eugen Schramm, Thomas Klukas mit David Julián Reitter Lazaro (BHAG).

Ein schicker Blickfang: die neu gestalteten Trafostationen in Bad Honnef

Weitere Infos gibt es im Internet:
www.eugen-schramm.de
 und www.klukart.de